

Helmut Talazko, Agenten berichten, in: Jochen-Christoph Kaiser (Hg.), *Soziale Arbeit in historischer Perspektive. Zum geschichtlichen Ort der Diakonie. Festschrift für Helmut Talazko*, Stuttgart u.a. 1998, 225-235.

Helmut Talazko

#### AGENTEN BERICHTEN.

#### ERHEBUNGEN DES CENTRAL-AUSSCHUSSES ZUR SOZIALEN LAGE<sup>1</sup>

Die Stegreifrede, welche Wichern am Nachmittag des 22. September 1848 in Wittenberg gehalten hat, ist bekanntlich weder vollständig noch wortgetreu überliefert. Der gedruckte Verhandlungsbericht erklärt: „Der ganze Vortrag des Redners war improvisiert. Die Lebendigkeit der Rede, die viele einzelne Tatsachen, Zahlen und Namen enthielt, machte es um so schwieriger, sie im Protokoll in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederzugeben.“<sup>2</sup> Es muß in der Tat eine Rede von seltener Eindringlichkeit und Überzeugungskraft gewesen sein. In einem fünf Jahre später erschienenen Bericht heißt es, Wichern habe „mit einer Mark und Bein durchdringenden Gewalt“ das Elend des Volkes und die Versäumnisse der Kirche geschildert,<sup>3</sup> und er selbst soll später davon gesprochen haben, er habe in Wittenberg das deutliche Gefühl gehabt, Gott habe ihm „in außerordentlichem Maße die volle Kraft des Wortes“ verliehen.<sup>4</sup> Auch von der neueren Geschichtsschreibung wird die Rede Wicherns als eine rhetorische Leistung von ungewöhnlichem Rang gewürdigt: Gerhardt spricht von „mitreißender Wucht“ und Beyreuther von „prophetischer Vollmacht“.<sup>5</sup>

1. Erstdruck: Hans Christoph von Hase/Peter Meinhold (Hgg.), *Reform von Kirche und Gesellschaft. 1848-1973. Johann Hinrich Wicherns Forderungen im Revolutionsjahr 1848 als Fragen an die Gegenwart. Studien zum 125. Gründungstag des Centralausschusses für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche*; auch erschienen in *Diakonie 73. Jahrbuch des Diakonischen Werkes. Innere Mission und Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland*, Stuttgart 1973, 84-91, 288/III.
2. *Johann Hinrich Wichern. Sämtliche Werke*, hg. von Peter Meinhold, Bd. 1, Berlin-Hamburg 1962, 156. Vgl. auch die Feststellung, die Rede habe nur „fragmentarisch [...] wiedergegeben werden können“ (a.a.O., 403).
3. *Entstehung und bisherige Geschichte des deutschen evangelischen Kirchentages*, 1853, 22.
4. Friedrich Oldenberg, *Johann Hinrich Wichern*, Bd. 1, 1884, 293; vgl. auch Martin Gerhardt, *Johann Hinrich Wichern*, Bd. 2, 1928, 107.
5. Martin Gerhardt, *Ein Jahrhundert Innere Mission*, 1948, Bd. 1, 73; Erich Beyreuther, *Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit*,<sup>2</sup> 1962, 106. Entsprechend war die Wirkung auf die Versammelten. Isaak August Dorner beschreibt sie – ausführlicher als der Verhandlungsbericht – folgendermaßen: „Sein Wort zündete in den Hunderten von Anwesenden. Wie Ein Mann erhob sich die Versammlung um zu bejahen, daß die Innere Mission in Ihrem ganzen Umfange eine Aufgabe des Kirchenbundes werden soll und sich zu verpflichten, dafür auch thätig zu sein.“ („Die evangelische Conferenz in Wittenberg vom 21. bis 23. September 1948“, in: *Monatsschrift für die evangelische Kirche der Rheinprovinz und Westphalens*, Nov. 1848, 225 ff., hier 257.)

## 1. Tatsachen, Zahlen und Namen

Fast gänzlich unberücksichtigt ist hingegen geblieben, daß der Verhandlungsbericht außer der „Lebendigkeit“ der Rede noch einen weiteren Umstand vermerkt: In ihrer ursprünglichen Gestalt strotzte sie von „Tatsachen, Zahlen und Namen“. Es ist jedoch von hohem Interesse, daß an Wicherns großer Wittenberger Rede gerade auch die Fülle der Tatsachen aufgefallen ist; es entspricht dies nämlich einer außerordentlich hohen Einschätzung der tatsächlichen Wirklichkeit, welche bei ihm immer wieder begegnet. Kann doch geradezu gesagt werden, daß es kaum eine Veröffentlichung von ihm gibt, welche nicht zu einem wesentlichen Teile Tatsachen, Zahlen und Namen enthielte. Es gibt eine ganze Reihe von Äußerungen Wicherns, aus welchen hervorgeht, daß dem eine bestimmte Auffassung von der Bedeutung und Überzeugungskraft der Tatsachen zugrunde liegt.

Er bezeichnet es als eine seltene Kunst, „mit Tatsachen zu reden, das heißt mit anderen Worten, die Praxis selbst, diese unmittelbar sprechen zu lassen“ und stellt „der Beredsamkeit der Geschichte“, ihrer unmittelbaren Kraft und Wahrheit, „die abstrakten Begriffe, die leblosen, fast gespenstischen Allgemeinheiten und Gemeinplätze“ gegenüber.<sup>6</sup> Obwohl gewiß kein Freund der Revolution, hat er doch die Ereignisse des Jahres 1848 geradezu begrüßt, denn seitdem diktierten „Tausende von Tatsachen [...] die Notwendigkeit der inneren Mission“; sie seien „eine Donnerstimme, welche auch die Tauben wecken“ könne.<sup>7</sup> Um denen, die immer noch Illusionen über die kirchlichen Zustände hegen, „in unwiderleglicher Weise [...] den tiefen Riß im Kirchentum“ deutlich zu machen, regt er an, die Ab- oder Zunahme der Kommunikanten statistisch zu erfassen, denn – so erklärt er – „Zahlen sind Strahlen“.<sup>8</sup>

Wichtiger als die Tatsachen, welche das ganze Ausmaß des Verfalls offenbaren, sind ihm jedoch die anderen, die erkennen lassen, daß bereits eine Gegenbewegung eingesetzt hat. Er meint schon 1846, in den *Fliegenden Blättern*, „durch viele Tatsachen mannigfachster Art nachgewiesen“ zu haben, „daß ein Reich der Liebe nicht erst kommt, sondern bereits begonnen hat,<sup>9</sup> und stellt im folgenden Jahre fest: „Durch einfache Hinstellung von Hunderten von Tatsachen ist der Beweis geliefert, daß sich in den letzten Jahrzehenden [...] ein Gewebe der praktischen Liebe und Weisheit gebildet hat“; er erwartet, daß von diesem „eine magnetische Kraft“ ausgehen werde, und hält es eben deshalb für erforderlich, „die Tatsachen selbst, wie sie sind, und selbstredend nacheinander im bunten Wechsel, hervortreten zu lassen“.<sup>10</sup> Auf die Tatsachen berief er sich auch gegenüber seinen konfessionellen Kritikern: Ihre Theorien können „die Tatsachen im Leben des Volkes, welche von der inneren Mission bereits ausgegangen sind, so wenig vernichten, wie sie die barmherzige Liebe, die Wurzel dieser Arbeiten, vernichten können“.<sup>11</sup>

6. *Sämtliche Werke*, Bd. 1, 99.

7. A.a.O., 129 f.

8. A.a.O., Bd. 2, 108 ff., 160 f.

9. A.a.O., Bd. 1, 78.

10. A.a.O., 80.

11. A.a.O., Bd. 2, 96.

Es war deshalb durchaus in Wicherns Sinne gesprochen, wenn im Bericht des Central-Ausschusses über die Jahre 1853 und 1854 für die *Fliegenden Blätter* mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit geworben wird, „daß die thatsächlichen Verhältnisse der Noth unseres evangelischen Volkes und die thatsächlichen, von der inneren Mission ins Leben gerufenen Hülfen bekannt und klar erkannt werden [...]. Wer der oft so unverständigen und oft so lieblosen, von Bekennern und von Leugnern des Evangeliums gegen die innere Mission erhobenen Feindschaft begegnet, der wird sich überzeugen, daß in der That so viele Augen die Wahrheit darum nicht sehen, weil sie die Wirklichkeit nicht sehen, viele auch, weil sie die Wirklichkeit nicht sehen wollen. Um so lauter aber und um so unwiderleglicher muß diese durch Tatsachen sprechen und Zeugniß ablegen; denn wie es überall im Reiche Gottes sich um nichts Eigenes handelt, sondern um das, was des Herrn ist, und nicht um Erdachtes, sondern um Wirklichkeiten, so handelt es sich auch hier nicht um Meinungen noch um Rasonnements, sondern um Realitäten des Unheiles wie des Heiles. Und diese Realitäten treten aus den Blättern, von denen wir reden, klar und rund entgegen. Vielleicht ist gerade dies der Grund, weshalb sie nicht in noch weiteren und mannigfaltigeren Kreisen Eingang finden [...]; denn geschichtliche Zeugnisse mit ihrem Ernste und mit ihren heiligen Ansprüchen an das eigene Glauben, Wollen, Beten und Arbeiten scheinen nicht selten minder erbaulich, als die theoretische Debatte, und Thatsachen sind in der That sehr unbequem.“<sup>12</sup> Nach der Gründung des Central-Ausschusses erlangte dieser die Kenntnis jener Tatsachen, der „Realitäten des Unheiles wie des Heiles“, zum größten Teil durch seine Agenten.

## 2. Die Agenten

Als Wichern am 11. November 1848 nach Berlin fuhr, wo an diesem Tage eine Sitzung zur Vorbereitung der Gründung eines Central-Ausschusses für Innere Mission stattfinden sollte, hatte er eine Vortragsskizze bei sich, anhand welcher er den Versammelten – v. Bethmann-Hollweg, Graf v. Arnim auf Blumberg und Heinrich v. Mühlner – darzulegen beabsichtigte, mit welchem Programm der CA an die Öffentlichkeit treten sollte.<sup>13</sup> Hier wird zum ersten Male die „Aufstellung von Haupt- und Nebenagenten und Secrétaires an möglichst vielen Stellen Deutschlands und außerhalb Deutschlands“ gefordert, welche „die lebendigen Vermittler zwischen den peripherischen Punkten der inneren Missionsthätigkeit und den Centren“ bilden sollen. In den Statuten des CA, die während einer weiteren Zusammenkunft im Januar 1849 von Stahl und v. Bethmann-Hollweg entworfen worden sind, wird deshalb in § 7 auch die Bestellung von Agenten vorgesehen und ihre Aufgabe folgendermaßen beschrieben: „Das Geschäft derselben besteht in gewissenhafter Beantwortung der ihnen von

12. *Blicke in das Arbeitsfeld der Inneren Mission während der Jahre 1853 und 1854. Zugleich als II. Bericht des Central-Ausschusses für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche*, 1855, 15 f.

13. Alfred Adam, „Wicherns erster Entwurf zur Denkschrift“, in: *Die Innere Mission* 33. 1938, 220 ff.

dem Centralausschuß gestellten Fragen über das Missionsbedürfnis in ihrem Kreise, geeignete Mittel zu seiner Befriedigung und dergleichen, in Herbeischaffung der darauf bezüglichen öffentlichen Dokumente und Nachrichten, in Sammlung von Geldbeiträgen für die Zwecke des Centralausschusses und überhaupt die Förderung seiner Zwecke in jeder Weise.“<sup>14</sup>

Welche Bedeutung Wichern den Agenten offenbar beigemessen hat, geht daraus hervor, daß die Suche nach geeigneten Persönlichkeiten in der ersten Hälfte des Jahres 1849 sowohl bei den Sitzungen des CA als auch im Briefwechsel zwischen Wichern und Heinrich v. Mühler, welcher damals die Geschäfte des CA geführt hat, eine große Rolle spielt. So erklärt Wichern etwa in einem Schreiben vom 8. April über die bei der Auswahl der Agenten zu berücksichtigenden Gesichtspunkte, man solle „aus allen Classen Leute suchen“ und namentlich an solche herantreten, welche schon für die Innere Mission gearbeitet haben. „Unsere Agentschaft muß möglichst die ganze innere Mission repräsentieren, da wir sie zum Theil als unser erweitertes Comité betrachten.“ Im Augenblick vermißt er noch „Gutsbesitzer und juristische Männer“ sowie „Fabrikherren“.<sup>15</sup>

Hatte Wichern in der Vortragsskizze vom November 1848 noch bemerkt, daß „auf viele [scil. Agenten] nicht zu rechnen sein wird“, so sollte sich diese Befürchtung bald als unbegründet erweisen. Ende April 1849 waren es 59, die sich bereit erklärt hatten, als Agenten für den CA tätig zu werden, und diese Zahl wuchs noch im selben Jahre auf 116.<sup>16</sup> Schon am 3. Juni konnte der CA beschließen, „mit der Annahme von Agenten für jetzt einstweilen innezuhalten, und nur im Falle besonders hervortretender Persönlichkeiten oder Bedürfnisse neue Agenten zu ernennen“.<sup>17</sup>

### 3. Aufgaben

Wichern lag offenbar sehr daran, es nicht mit der Werbung von Agenten bewenden zu lassen, sondern ihnen möglichst bald konkrete Aufgaben zu stellen. So kündigt er am 4. April v. Mühler eine Äußerung darüber an, „was zunächst den Agenten zu thun zu geben wäre“. Auf jeden Fall werde es ihre Aufgabe sein, den Anschluß von Vereinen an den CA zu betreiben, auf die politische Presse in diesem Sinne einzuwirken, „um die Gemüther der Timiden zu erfrischen und Action und Reaction im besten Sinne hervorzubringen“, und den CA über die Entwicklung der Inneren Mission in ihrem Gebiet zu informieren: „Es muß nichts Neues in Beziehung auf innere Mission

14. *Sämtliche Werke*, Bd. 1, 1962, 362. In § 9 des Statutes werden überdies Korrespondenten des CA erwähnt. Der Unterschied zwischen ihnen und den Agenten ist jedoch nicht so groß, daß hier darauf eingegangen werden müßte. In dem 1877/78 revidierten Statut des CA waren Korrespondenten überhaupt nicht mehr vorgesehen; die damals noch vorhandenen erklärten sich auf Wunsch des CA bereit, fortan als Agenten zu fungieren (46. *Bericht des CA*, 1904, 9).

15. Archiv des Diakonischen Werkes der EKD. Bestand Central-Ausschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche (= ADW, CA), Nr. 02, fol. 85.

16. *Sämtliche Werke*, a.a.O., 441.

17. ADW, CA, Nr. 02, fol. 121.

[...] unternommen werden, worüber der C.A. nicht sich Kunde zu verschaffen suchte.“<sup>18</sup> In der Instruktion für die Agenten, welche der CA am 3. Juni beschlossen hat, lassen sich diese Aufgaben unschwer wiedererkennen. Hier heißt es: „Es muß von der inneren Mission geredet und geschrieben, gepredigt und gedruckt werden, daß auch die Gleichgültigen sich des Klanges nicht erwehren können und fragen müssen: Was ist mit der inneren Mission?“ Um dies zu erreichen, wird den Agenten die Beeinflussung der christlichen Zeitschriften sowie der politischen Presse empfohlen. Sie werden außerdem gebeten, den CA „von allem zu unterrichten, was in dem Kreis ihrer Wahrnehmung für innere Mission geschieht“. Sie sollen schließlich Vereine für Innere Mission gründen und bestehende Vereine und Anstalten zum Anschluß an den CA veranlassen. Ganz besonders wird ihnen ans Herz gelegt, auch Prediger- und Lehrerkonferenzen zum Anschluß zu bewegen, „um durch ihre Vermittlung die innere Mission recht eigentlich zu einer Gemeindegemeinschaft zu machen und ein einzeln ausgestreutes Samenkorn zu ver Hundertfältigen“ – diese Konferenzen sollen also als Multiplikatoren wirken.<sup>19</sup>

### 4. Ihre Berichte

Der Schriftwechsel zwischen dem CA und seinen Agenten ist erhalten. Er befindet sich im Archiv des Diakonischen Werkes der EKD und füllt dort etwa 50 Aktenbände von freilich sehr verschiedenem Umfang. In den Schreiben der Agenten stehen die Informationen über vorhandene oder entstehende Vereine und Anstalten, welche Zwecken der Inneren Mission dienen, durchaus im Vordergrund. Es fehlen jedoch auch nicht Ausführungen über die besonderen sozialen, wirtschaftlichen oder kirchlichen Probleme der jeweils beobachteten Gebiete. Angesichts der Fülle des Materials können nur einige Proben mitgeteilt werden.

So berichtet etwa aus dem kurhessischen Praunheim der Pfarrer Richter am 20. August 1849 über das Treiben von revolutionären Ideen erfüllter Handwerksgelegen: „Die Bewohner der Orte zwischen Frankfurt und Hanau sind [...] unkirchlich, mit Geringschätzung, ja mit Neid und Haß gegen jeden Geistlichen, in ihrer Sprache ‚Pfaffen‘, erfüllt, dagegen blindlings der Leitung der Propheten des Unglaubens, welche ihre Kanzeln in den Wirtsstuben aufschlagen, folgend. Fast in jedem dieser Orte hausen einer oder einige kommunistische und atheistische Schneider- oder Schustergesellen, welche ihre Weisheit in Berlin, Hamburg, Frankreich oder der Schweiz geholt haben, die Redner in den Wirtshaus- und Volksversammlungen, die Führer bei Katzenmusiken, die Ratgeber in den Turnvereinen abgeben und in den Orten durch ihren Anhang von Taugenichtsen einen solchen Terrorismus ausüben, daß selbst die Bessergesinnten sich scheuen müssen, die Kirche zu besuchen, weil sie sonst als Freunde des ‚Pfaffen‘ für ihre Fensterscheiben zu fürchten haben oder doch bei jeder Gelegenheit mit Spott verfolgt werden. Die Rührigkeit und leider höchst er-

18. A.a.O., fol. 79 f.

19. A.a.O., fol. 121 f.

folgreiche Wirksamkeit dieser Leute, die größtenteils die Agenten der demokratischen Vereine und atheistischer Propaganden sind, muß uns tief beschämen.“<sup>20</sup>

Der „Rathmann“ Borrmann aus Goldberg in Schlesien – einer von den Fabrikherren, die Wichern unter den Agenten vermißt hatte – wies am 11. Mai 1849 den CA darauf hin, „daß die meisten Arbeiter in den Fabriken, deren Zahl im preußischen Staat eine sehr bedeutende ist und die Sache von Wichtigkeit macht, bei den letzten Wahlen sich der Demokratie zugeneigt haben. Ist es nun auf der einen Seite von Bedeutung, daß das Volksschulwesen gehoben werde, so ist nicht minder wichtig die moralische Hebung der Fabrikarbeiter durch Fabrikschulen. Wie segensreich letztere wirken, kann ich durch eigne Erfahrung in meiner Fabrik hinlänglich bestätigen. Dieselbe beschäftigt ca. 300 männliche und weibliche Arbeiter, seit vier Jahren habe ich einen Predigtamtskandidaten [...] als Lehrer für Fabrikarbeiterkinder auf meine Rechnung angestellt, derselbe unterzieht sich neben Unterrichtung der Kinder auch der geistigen Ausbildung der erwachsenen Arbeiter durch Unterhaltung mit denselben und regelmässige Erbauungsstunden, so daß in der ganzen Fabrik ein nicht nur sittlicher, sondern sogar christlicher Sinn weht und mir in der letzten Zeit der Wahlen die Freude zuteil wurde, daß während alle umliegenden Fabriken nur demokratische Elemente in sich hatten und darnach wählten, die meinige durchweg gute Gesinnungen hegte“.<sup>21</sup>

Der Bielefelder Pfarrer Simon widmete sich selbst der Betreuung von Fabrikarbeitern und berichtete am 26. August 1867 über seine Tätigkeit in einer Aktienspinnerei: „Unter den ca. 1.800 Arbeitern und Arbeiterinnen befinden sich etwa 100 größtenteils dem weiblichen Geschlechte angehörende 12- bis 14jährige, also noch schulpflichtige Kinder, meist aus den benachbarten Gemeinden. Augenscheinlich sind die Nachteile, welche für Leib und Seele der Kinder, für den Schulunterricht und die Arbeit in der Fabrik dadurch entstehen, daß sie zwischen dem Unterricht und der Arbeit einen weiten Weg zurückzulegen haben, so daß sie an dem einen oder anderen immer ermüdet und erschöpft teilnehmen [...]. Hier gilt es zunächst, Abhilfe zu schaffen, und sie ist leicht möglich durch die Bereitwilligkeit der Fabrik wie der Regierung. Die Mittel zur Errichtung einer besonderen Fabrikschule, Heizung und Lokal in dem großen Speisesaal der Fabrik wurden garantiert, und ich hoffe, daß dieselbe noch im Herbst eröffnet wird. Sie wird den Charakter einer Privatschule haben und steht unter meiner Verantwortlichkeit [...]. Mit dieser Schule wird verbunden werden eine Industrieschule für weibliche Handarbeiten, welche dann auch den ca. 340 Arbeiterinnen von 14 bis 20 Jahren zugute kommen wird. In allen diesen Unternehmungen finde ich von seiten der Fabrikdirektion bereitwilliges Entgegenkommen. Schwieriger war es, den erwachsenen Arbeitern, insbesondere denen des männlichen Geschlechtes, beizukommen. Ich versuchte zunächst, mich mit den etwa 30 Aufsehern

20. ADW, CA, Nr. 046. Richter war Mitglied einer am 3. Mai 1848 von der sog. Sandhofkonferenz gebildeten Kommission, welche „die Berufung einer allgemeinen kirchlichen Versammlung des evangelischen Deutschlands“ beraten und vorbereiten sollte. Die Bezeichnung dieser Versammlung als „Kirchentag“ wird auf ihn zurückgeführt (Wilhelm Baur, in: *Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche*, 1901, Bd. 10, 476 ff.).

21. ADW, CA, Nr. 075.

in Beziehung zu setzen. Es wurde eine Zusammenkunft mit ihnen und mir veranstaltet. Ich stellte mich ihnen vor, erklärte ihnen den Zweck meiner Berufung, erbot mich zu jeder Hilfe, die im Bereich meines Berufes läge, erbat mir die jedesmalige Mitteilung der kranken Arbeiter, die ich dann besuchte, und verabredete eine weitere größere Zusammenkunft, in der wir uns einigen wollten über Zeit und Gegenstand der Vorträge [...]. Auf meine Vorschläge gingen die Arbeiter ein; ‚sie seien meist Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins, verstünden aber nicht was da geredet würde [...]‘. Ich erzähle dann seit einigen Sonntagen unter ziemlicher Beteiligung der Arbeiter deutsche Geschichte. Mit einer förmlichen Erbauungsstunde konnte ich bei den männlichen Arbeitern von vornherein nicht beginnen. Ich wäre dann der Einwirkung auf die große Masse der durch den Arbeiterbildungsverein verbildeten Arbeiter, die dazu noch durch politische Agitation bearbeitet und mißtrauisch gemacht werden, von Anfang an verlustig gegangen“<sup>22</sup>

Aus einem Bericht des Dekans Maier in Bad Steben ging hervor, daß damals die Armut in jenem Teile Oberfrankens so groß war, daß als einzige Möglichkeit die Auswanderung blieb. Er schrieb 1853: „Wenn nicht die teutschen Regierungen im Verein mit der i.M. kräftig zusammenwirken, daß unserem Proletariat ein Ausweg eröffnet wird, und zwar ungesäumt, so sind wir in solchen Gegenden, wie der unseren, in zehn Jahren an die äußerste Grenze der Armuthsverwilderung angekommen, und die weiteren Folgen davon sind dann nicht abzusehen. [...]“

Die Auswanderungsfrage ist wahrscheinlich eine der wichtigsten, sie ist eine Lebensfrage der Gegenwart. Von ihr wird es abhängen, ob Europa sich noch eine Zeitlang halten kann oder nicht. Wie gerne unsere Armen in der Mehrzahl auswandern würden, wenn sie könnten, das hat sich vor kurzem im hiesigen Bezirk gezeigt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Auswanderer unentgeltlich nach Brasilien hinüberschifft würden, wenn sie sich zu einer dreijährigen Dienstzeit drüben verbindlich machten. Auf dieses Gerücht hin meldeten sich aus dem Landgerichtsbezirk Naila an 1.000 Personen, obwohl sie auf das Gefährliche eines solchen Vertrages aufmerksam gemacht und die brasilianischen Verhältnisse ihnen wahrheitsgetreu geschildert wurden. Ihre gewöhnliche Antwort auf unsere Warnungen war: ‚Es kann uns drüben nicht schlechter gehen, als es uns hier geht; wenn wir auch drüben Sklaven sind, so müssen wir doch gefüttert werden. Hier haben wir keine andere Aussicht als zu verhungern.‘ Das ist leider die Wahrheit. Es ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß ein großer Theil unserer Bevölkerung, wenn keine Hilfe erfolgt, in kurzer Zeit leiblich und geistig zu Grunde gehen wird. Solchen Zugeständnissen gegenüber sind Äußerungen wie: ‚Die Auswanderung von Staats wegen befördern, heißt sich selbst ein Armuthszeugnis schreiben‘ gewiß nicht am rechten Ort und Beweis, daß man in den hohen und höchsten Regionen die Zustände der untersten Schichten noch keineswegs in ihrem ganzen Umfange kennt. Die Armuth ist einmal da, unsere Rathlosigkeit, unsere Unvermögenheit, diese Massenarmuth zu bewältigen, liegt auf offener Hand; was kann da das Zudecken, da Verweigern des Armuthszeugnisses helfen? In solchen Lagen muß man den Stolz fahren lassen und Gott bitten, daß er

22. ADW, CA, Nr. 68b, fol. 30.

einen Ausweg zeige. Und der Weg der Auswanderung ist sichtlich von ihm gezeigt.“<sup>23</sup>

Aus Oldenburg wiederum konnte der Kammerherr von Wedderkop, der dort Agent des CA war, am 20. Mai 1849 berichten: „Hungern thut hier niemand noch frieren“. Er äußerte sich jedoch sehr kritisch über die kirchlichen Verhältnisse im Großherzogtum: „Unter einer leidigen Konsistorialwirtschaft – hier wie nirgend vielleicht geregelt und geordnet nach zahllosen Reskripten und Gesetzen – ist die Kirche eine völlig tote geworden. Das Konsistorium ist eine Polizeibehörde, die Geistlichen sind Polizeioffiziale, seufzend und fast erliegend unter der Last weltlicher Geschäfte, den Gemeinen von obenher willkürlich aufgedrängt, ihnen größtenteils entfremdet, da sie ihnen rechte Hirten zu sein keine Zeit haben – sie müssen Register führen, Scheine schreiben, Rechnungen revidieren, Rekruten ausheben helfen usw. Das Gesetz räumt den Gemeinden keine Teilnahme an den Angelegenheiten der Kirche ein, kaum einmal an der Verwaltung ihrer Güter. So leben sie dahin in völliger Indifferenz, in völliger Unkunde, was eigentlich Kirche und kirchliches Leben sei.“<sup>24</sup>

## 5. Krise

1863 wurde eine Neuordnung des Agentenwesens erforderlich. Anlässlich des Kongresses für Innere Mission, der 1862 in Brandenburg stattfand, hatte der CA auch – wie üblich – eine Versammlung seiner Agenten und Korrespondenten abgehalten, und in deren Verlauf „war von verschiedenen Seiten die Notwendigkeit der Aufstellung zweier Reiseagenten zur Ausbreitung resp. Ausführung der Gedanken desselben gefordert worden“.<sup>25</sup> Der CA machte sich diesen Vorschlag zu eigen und bat in einem Rundschreiben vom 3. März 1863, welches auch an die Agenten versandt wurde, um die für die Besoldung von zwei hauptamtlichen Reiseagenten erforderlichen Geldmittel. Als die Antwortschreiben eingingen, mußte er eine wenig erfreuliche Beobachtung machen; von 110 Agenten hatten nur 17 und von 77 Korrespondenten nur 12 auf das Schreiben überhaupt geantwortet – eine Tatsache, welche, wie es im Protokoll vom 12. Mai 1863 hieß, den CA in der „schon lange und wiederholt zur Sprache gekommenen Absicht“ bestärkte, „die ganze Institution der Agenten einer gründlichen Revision zu unterwerfen“. Er beschloß am 7. Juli 1863, eine neue Instruktion auszuarbeiten, diese an alle Agenten und Korrespondenten zu versenden und damit die Frage zu verbinden, „ob sie unter Aneignung derselben noch ferner die Verbindung mit dem Central-Ausschuß fortzusetzen bereit seien“. Am 17. November 1863 wurde die neue Instruktion beschlossen. Sie verpflichtete den CA, „den Agenten regelmäßige Nachrichten von dem Fortgange des Ganzen und von wichtigen einzelnen Aufgaben und Erfahrungen im Gebiete der inneren Mission zugehen

zu lassen“. Die Agenten hingegen sollten „Einblick in die Gestaltung der religiösen, sittlichen und sozialen Zustände gewinnen“ und den CA darüber informieren.<sup>26</sup>

Die Instruktion wurde jedoch nicht sogleich verschickt. Der Umstand, daß der engere Ausschuß des Kirchentages eine Kommission damit beauftragt hatte, sich über dessen künftige Organisation Gedanken zu machen, veranlaßte Wichern, auch dem CA die Bildung einer Kommission zur „Vorberatung der Reorganisation des ganzen Central-Ausschusses und seiner Agenten und Korrespondenten“ nahezu legen, und da der CA „die Notwendigkeit einer totalen Reorganisation“ anerkannte, ging er auf Wicherns Anregung ein.<sup>27</sup> Am 26. Januar 1864 berichtete die Kommission dem CA und stellte eine Reihe von Anträgen, die alle angenommen wurden. Sie hielt es vor allem für erforderlich, „daß künftig die bloße Namen- und Scheinzugehörigkeit der Agenten resp. Korrespondenten zum Central-Ausschuß möglichst beseitigt und statt dessen eine Wahrheit in der Verbindung der Agenten und Korrespondenten mit dem Central-Ausschuß möge hergestellt werden“. Zu diesem Zwecke sollte den meisten die neue Instruktion geschickt werden mit der Frage, ob sie auf deren Grundlage weiterhin mit dem CA verbunden bleiben wollten. Mit sechs bis acht völlig untätigen Agenten oder Korrespondenten sollte jedoch jegliche Verbindung abgebrochen werden, während etwa über 60 weiteren bedeutet werden sollte, daß man ihren Rücktritt erwarte. Als Ersatz für diese hatte die Kommission auch schon eine Liste von 60 neuen Agenten aufgestellt. Sie schlug außerdem vor, „Vertrauensmänner an verschiedene Stellen der Kirche aufzustellen“, welchen die Sitzungsprotokolle des CA, die bisher nur dessen nicht in Berlin ansässige Mitglieder erhalten hatten, ebenfalls zugesandt werden sollten, um dadurch das Interesse an der Arbeit des CA zu beleben, „neues Vertrauen zu seinen Unternehmungen zu wecken, irrige Vorstellungen über seine eigentlichen und vermeintlichen Tendenzen zu zerstreuen und wirksamere gute Zeugen für die Sache des Central-Ausschusses zu gewinnen“.<sup>28</sup>

Es fällt schwer, in diesen Beschlüssen die beabsichtigte, totale Reorganisation des ganzen CA zu erblicken, von welcher im Protokoll vom 1. Dezember 1863 die Rede ist, und das Protokoll vom 26. Januar 1864 nennt als Urheber der vom CA angenommenen Anträge auch sehr viel bescheidener „die zur Revision des bisherigen Agentenwesens resp. zur Aufstellung neuer Agenten niedergesetzte Kommission“. Andererseits waren die 1863/1864 eingeführten Neuerungen doch so gewichtig, daß es angebracht schien, sie 1877/1878 bei der ersten Revision der Statuten des CA zu berücksichtigen. Hier werden in § 5 drei Kategorien aufgezählt: 1) Ständige Mitarbeiter (Reiseagenten etc.), welche dem CA „mit ihrer vollen Berufstätigkeit dienen und von ihm besoldet werden“; 2) Vertrauensmänner; 3) Agenten, welche den CA „in freier Weise zu fördern unternehmen“.<sup>29</sup>

23. ADW, CA, Nr. 057.

24. ADW, CA, Nr. 063, fol. 4-7.

25. Protokoll des CA vom 12. November 1862, in: ADW, CA, Nr. 94.

26. Sie wurde unter der Überschrift „Zur Regelung des Verhältnisses zwischen dem Central-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche und dessen Agenten“ als Anhang zum 1864 erschienenen 6. Bericht des CA über die Jahre 1862 und 1863 abgedruckt (52-54).

27. Protokoll des CA vom 1. Dezember 1863, in: ADW, CA, Nr. 94.

28. ADW, CA, Nr. 94.

## 6. Ausklang

Auch nach dem 1864 durchgeführten Revirement bleiben die Berichte der Agenten spärlich. Im Bericht des CA über das Jahr 1886/1887 äußert dieser Verständnis dafür, daß seine Agenten zunächst in den Landes- und Provinzialvereinen, welche sich allmählich gebildet haben, tätig werden.<sup>30</sup> Aber auch die Zahl der Agenten selbst ging langsam, aber ständig zurück. 1894 bezeichnet es der CA als erforderlich, die „schon sehr gelichtete“ Reihe der Agenten „wieder zu vervollständigen“,<sup>31</sup> und zwei Jahre später sprach er erneut aus, daß die geringe Zahl der Agenten „als ein großer Mangel empfunden“ werde.<sup>32</sup> 1910 stellte der Posener Provinzialverein für Innere Mission gar in aller Form die Frage, ob es nicht an der Zeit sei, diese Institution zu beseitigen. In einem Schreiben an den CA vom 10. August heißt es: „Gewiß war die Tätigkeit der Agenten des Central-Ausschusses früher wertvoll und notwendig, als es noch galt, die Wichernschen Gedanken als etwas ganz Neues in das kirchliche Leben einzutragen und die Organisation der Inneren Mission auszubauen. Es will uns erscheinen, als ob in unseren Tagen die ursprünglich den Agenten zugeordnete Aufgabe an die Provinzialausschüsse bzw. Vereine übergegangen ist [...]. Wir bitten deshalb ergebenst, freundlichst erwägen zu wollen, ob nicht das Amt besonderer Agenten in unserer Provinz allmählich eingehen kann“. Der CA räumte ein, „daß die früher sehr bedeutungsvolle Arbeit der Agenten des Central-Ausschusses“ nach der Bildung von Provinzialvereinen im wesentlichen auf diese übergegangen und ihre Zahl deshalb sehr geschrumpft sei. Er konnte sich aber zu einer völligen Beseitigung nicht entschließen und erklärte: „Doch haben wir unter den wenigen, die noch vorhanden sind, sehr treue Mitarbeiter, die in mancher Hinsicht dem Central-Ausschuß zur Seite stehen. Bei manchen freilich hat sich ihre Tätigkeit darauf beschränkt, daß sie Beiträge für den Central-Ausschuß in ihren Kreisen sammelten.“<sup>33</sup> Tatsächlich wurde die Institution der Agenten nicht formell aufgehoben und fiel erst bei der Satzungsänderung im Jahre 1921 stillschweigend weg.

## 7. Die Reiseagenten

Einen Ersatz für die immer seltener eingehenden Mitteilungen der freiwilligen Agenten boten die Berichte der beiden hauptamtlichen Reiseagenten, zu deren Anstellung sich der CA – wie bereits erwähnt – infolge der 1862 während des Kirchentages in Brandenburg geäußerten Anregungen entschlossen hatte. Die ersten Reiseagenten waren Meyeringh, der zuvor Oberhelfer im Rauhen Haus und zehn

29. Das revidierte Statut, welches am 28. Januar 1878 die landesherrliche Genehmigung erhalten hatte, wurde von diesem Jahre an im Anhang zu den Jahresberichten des CA abgedruckt.  
 30. 29. Bericht, 8 f.  
 31. 36. Bericht, 10. Die Zahl der Agenten betrug damals 38.  
 32. 38. Bericht, 1896, 9 f.  
 33. Schreiben vom 7. September 1910, in: ADW, CA, Nr. 68 a. Der 52. Bericht zählt für das Jahr 1910 noch 21 Agenten auf.

Jahre lang Agent des Rheinischen Provinzial-Ausschusses für Innere Mission gewesen war, und Hesekiel, bisher Agent des Rheinisch-westfälischen Jünglingsbundes und Gefängnisprediger in Elberfeld. Beide traten im Frühjahr 1863 in den Dienst des CA.<sup>34</sup>

Schon im Schreiben vom 18. Januar 1863 hatte Meyeringh dem CA den „Entwurf eines Arbeitsplanes“ vorgelegt, in welchem er es unter anderem als Aufgabe eines Reiseagenten bezeichnete, „in den Orten und Gegenden, welche er besucht, die faktischen Zustände der Bevölkerung in kirchlicher, sittlicher, sozialer Hinsicht nach Möglichkeit zu ermitteln und mit Rücksicht darauf alle dem Interesse der inneren Mission dienenden sachlichen und statistischen Materialien und Exemplifikationen zu sammeln“.<sup>35</sup>

Die vorliegenden Berichte der Reiseagenten erlauben die Feststellung, daß sie dieser Aufgabe in beachtlichem Maße gerecht geworden sind. Ein Reiseagent des CA, welcher 1876 den Auftrag erhalten hatte, sich „von den Verhältnissen der Fabrikarbeiter in und um Suhl Kenntnis zu verschaffen“, begann seinen Bericht mit der Feststellung: „Im allgemeinen bemerke ich noch, daß ich jene Aufgabe nicht so habe verstehen können, als befasse sie nur die Kenntnisnahme des sittlichen und religiösen Zustandes der Arbeiter. Derselbe wird schwerlich richtig verstanden werden ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage, in welcher dieselben sich befinden, sowie die Verhältnisse, unter denen diese sich entwickelt hat, und der Umgebungen, in welchen sie wurzelt und aus welchen sie stets neue Nahrung zieht. Je nach der verschiedenartigen Gestaltung dieser Unterlagen wird auch der geistige, sittliche und religiöse Bau, der sich auf ihnen erhebt, ein durchaus verschiedener sein.“<sup>36</sup> Dem CA erschloß sich deshalb durch die Berichte seiner Reiseagenten die gesellschaftliche Wirklichkeit in einem den Behörden der verfaßten Kirche jener Zeit unbekanntem Maße; entsprechend groß ist der Aussagegehalt jener noch längst nicht ausgeschöpften Berichte für den heutigen Historiker.<sup>37</sup>

34. Bericht [des CA] [...] umfassend die Jahre 1862 und 1863 (1864), 3 f. Meyeringh war von 1863 bis 1869 Reiseagent und von 1869 bis zu seinem Tode 1891 Ehrenmitglied des CA (ADW, CA, Nr. 69). Über Hesekiel vgl. Johannes Hesekiel, *Erinnerungen aus seinem Leben*, hg. von Elisabeth Hesekiel, 1920 – Johannes Steffani, *Stillesein und Hoffen. D. Johannes Hesekiel. Aus seiner 24jährigen Amtszeit als Generalsuperintendent in Posen*, 1968.  
 35. ADW, CA, Nr. 022.  
 36. ADW, CA, Nr. 027.  
 37. Eberhard Herdieckerhoff hat unter dem Titel „Offene Worte“ im *Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* 69. 1971, 175-198, einen in den Akten des CA enthaltenen „Bericht über religiöse, sittliche und soziale Zustände des Herzogtums Braunschweig“ veröffentlicht, welcher zwar nicht von einem Reiseagenten stammt, aber doch geeignet ist, einen Eindruck davon zu vermitteln, wie deren Berichte aussehen.